

Kirsten Aner
Universität Kassel, Fachbereich Sozialwesen
Institut für Soziologie und Sozialpädagogik der Lebensalter

Stiftungsgastdozentur für Soziale Gerontologie im Wintersemester 2006/2007
Thema: Die „neuen Alten“ – Hoffnungsträger der Zivilgesellschaft?

– Abstracts der Vorträge –

1. Die „neuen Alten“ als Hoffnungsträger der Zivilgesellschaft. Ursachen und Begründung einer gesellschaftlichen Erwartung

Das Thema „Zivilgesellschaftliches Engagement“ hat im Kontext programmatischer Auseinandersetzungen um die Zukunft moderner Gesellschaften seit den 1990er-Jahren in der politischen Debatte Konjunktur. Der Deutsche Bundestag beschloss im Jahr 1999 die Einsetzung der Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“, die drei Jahre später ihren Abschlussbericht vorlegte. Auch Fachministerien stellten finanzielle Mittel für Modellprogramme zur Verfügung, die auf die verstärkte Nutzung eines angenommenen Engagementpotenzials älterer Menschen zielen. Im einleitenden Vortrag der Reihe soll zunächst herausgearbeitet werden, welches die Hintergründe der aktuellen Diskussionen und Förderprogramme sind. Es soll gezeigt werden, dass das Engagement der BürgerInnen im Diskurs um die Probleme des gesellschaftlichen Zusammenhalts als eine mögliche Lösung gilt und, welche besonderen Hoffnungen dabei auf den „neuen Alten“ ruhen, die jung und gebildet, meist gesund und sozial abgesichert, von den Zwängen des Erwerbslebens freigesetzt werden und oft auf der Suche nach einem neuen Lebenssinn sind.

2. Engagementforschung im Spannungsfeld von Wissenschaft und Sozialpolitik

Nachdem im ersten Vortrag verdeutlicht wurde, welche gesellschaftliche Erwartungen an das Engagement der BürgerInnen im allgemeinen und der älteren Menschen im besonderen bestehen, sollen im zweiten Vortrag diese Vorstellungen dem empirischen Wissen über zivilgesellschaftliches Engagement in Deutschland gegenübergestellt werden. Die vorliegenden Untersuchungen entstanden vielfach als Resultat der wissenschaftlichen Begleitforschung zu öffentlichen Förderprogrammen oder als Auftragsarbeiten zur Politikberatung auf verschiedenen Ebenen. Sie leisten Bestandsaufnahmen freiwilliger Tätigkeiten und ihrer institutionellen Rahmenbedingungen, belegen die enge Korrelation zwischen Bildungsstand bzw. beruflicher Position und Engagementbereitschaft und benennen Werte und Motive der Engagierten. Eine Antwort auf die notwendige Gegenfrage, aus welchen biografischen Gründen zivilgesellschaftliche Tätigkeiten im Ruhestand trotz bester Voraussetzungen beendet oder abgelehnt werden, steht allerdings noch aus. Im Vortrag soll dargelegt werden, dass auch gerontologische Konzepte bisher die Vorstellung stützen, die „neuen Alten“ seien geradezu prädestiniert sich zu engagieren, ohne diejenigen in den Blick zu nehmen, die passiv bleiben.

3. Wie nachberufliches Engagement entsteht – oder auch nicht. Fallstudien ehemaliger Volkswagen-Mitarbeiter im Vergleich

Im dritten Vortrag wird eine eigene Studie vorgestellt, die nach der (berufs)biografischen Entstehung individuellen zivilgesellschaftlichen Handelns oder individueller zivilgesellschaftlicher Passivität in der nachberuflichen Lebensphase fragte. Sie basierte auf einem qualitativen Panel ehemaliger Mitarbeiter des Volkswagen-Konzerns – vom Bandarbeiter bis zum Manager. Alle Untersuchungsteilnehmer waren Jahrgang 1942 und können exemplarisch für diejenigen stehen, die nach einem langen Arbeitsleben bei guter bis sehr guter finanzieller Absicherung aus dem Erwerbsleben ausscheiden, und an deren zivilgesellschaftliche Orientierungen sich besondere Erwartungen richten. Sowohl zivilgesellschaftlich Engagierte als auch Nichtengagierte wurden am Übergang in den Ruhestand über einen Zeitraum von etwas mehr als drei Jahren je drei Mal interviewt. Anhand der Fallstudien wird gezeigt, dass längst nicht jede beruflich anspruchsvolle und verantwortungsvolle Tätigkeit außer- und nachberuflich zu zivilgesellschaftlichem Handeln führt und, dass selbst entsprechende Werte und Motive nur ein Zwischenschritt zu einem engagierten Handeln sind.

4. Bildung und berufliche Sozialisation als zivilgesellschaftliche Handlungsressourcen.

Der vierte Vortrag schließt an die im dritten Beitrag der Reihe vorgestellten empirischen Ergebnisse an. Die verbreitete Annahme, zukünftige Ruhestandskohorten würden mehr noch als die derzeitigen zivilgesellschaftlich aktiv werden, beruht wesentlich auf der engen Korrelation zwischen dem Engagement heutiger Ruheständler und der Lebenslage-Dimension „Bildung“. Die besondere Bedeutung von Prozessen der vorberuflichen und beruflichen Bildung wird durch den Vergleich der Fälle in der eigenen Untersuchung untermauert. Sie allein erklärt jedoch nicht, warum bei gleichermaßen guten individuellen und infrastrukturellen Voraussetzungen für zivilgesellschaftliches Handeln in der nachberuflichen Lebensphase ein Teil der Ruheständler in dieser Form tätig wird, während ein anderer passiv bleibt. Vielmehr werden auch Deutungs- und Handlungsmuster des Erwerbslebens im zivilgesellschaftlichen Kontext wirksam. Überwiegend restriktive Erwerbsbedingungen können deshalb eine Ursache der Verweigerung oder des Abbruchs außerberuflichen Engagements – und dies mit einer Wirkung über die Erwerbsphase hinaus. Es lässt sich anhand der Fälle umgekehrt zeigen, wie gute Partizipationsbedingungen im Erwerbsleben zivilgesellschaftliches Handeln fördern.

5. Nachberufliches Engagement – ein Blick in die Zukunft

Quer durch das Parteinenspektrum wird derzeit mehr Sozialverantwortung von den BürgerInnen gefordert. In diesem Rahmen erlangen die Strategie der Ermöglichung zivilgesellschaftlichen Engagements, die Strategie der Erziehung zur „guten BürgerIn“ sowie Überlegungen, engagiertes Handeln einzufordern, Bedeutung. Wie sind sozialpolitische Interventionen mit diesem Ziel zu bewerten? Anders gefragt: Kann staatliche Sozialpolitik individuelles zivilgesellschaftliches Handeln ermöglichen? Wenn ja, wo liegen die Chancen, wo die Grenzen dieser Strategie? Können Menschen durch Staatshandeln dazu erzogen werden, zivilgesellschaftlich aktiv zu werden? Und kann zivilgesellschaftliches Engagement durch eine steuernde Politik der Eigenverantwortung und Aktivierung eingefordert werden? Diese Fragen sollen im abschließenden fünften

Vortrag vor dem Hintergrund der in den vorangegangenen Beiträgen dargelegten empirischen Befunde zur Diskussion gestellt werden.

Literatur:

- Aner, Kirsten (2005): „Ich will, dass etwas geschieht!“ Wie zivilgesellschaftliches Engagement entsteht – oder auch nicht. Berlin: edition sigma
- Aner, Kirsten (2006): Wunsch und Wirklichkeit. Zivilgesellschaftliches Engagement zwischen sozialpolitischen Erwartungen und individuellem Handeln, in: neue praxis (np) 1/2006. S. 53-67
- Aner, Kirsten (2007): Zivilgesellschaftliches Engagement aus biografisch-handlungslogischer Perspektive, erscheint in: Cloos, Peter/Thole, Werner: Ethnografische Zugänge. Professions- und adressatInnen-bezogene Forschung im Kontext von Pädagogik, Wiesbaden: VS: S. 87-100
- Aner, Kirsten/Hammerschmidt, Peter (2007): Zivilgesellschaftliches Engagement des Bürgertums vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Weimarer Republik. In: Olk, Thomas/Klein, Ansgar/Hartnuß, Birger (Hrsg.) (2007): Engagementpolitik. Die Entwicklung der Zivilgesellschaft als politische Aufgabe. Wiesbaden: VS, i.E.
- Aner, Kirsten/Karl Fred (2006): „Älterwerden in Schauenburg“. Abschlussbericht der partizipatorischen Bürgerbefragung, Kassel
- Aner, Kirsten/Karl, Fred/Rosenmayr, Leopold (Hrsg.) (2007): Die „neuen Alten“ – Retter des Sozialen? Wiesbaden: VS, erscheint im Feb. 2007
- Anheier, Helmut K./Priller, Eckhardt/Seibel, Wolfgang/Zimmer, Anette (Hrsg.) (1997): Der Dritte Sektor in Deutschland. Organisationen zwischen Staat und Markt im gesellschaftlichen Wandel, Berlin
- BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (2006): Fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation Potenziale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft – Der Beitrag älterer Menschen zum Zusammenhalt der Generationen. zugl. Bundestagsdrucksache 16/2190. Berlin
- Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ (2002): Bericht. Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft, Opladen, zugl. Bundestagsdrucksache 14/8900
- Gaskin, Katherine/Smith, Justin D./Paulitz, Irmtraud et al. (1996): Ein neues bürgerschaftliches Europa. Eine Untersuchung zur Verbreitung und Rolle von Volunteering in zehn Ländern, herausgegeben von der Robert-Bosch-Stiftung. Freiburg: Lambertus
- Jakob, Gisela (1993): Zwischen Dienst und Selbstbezug. Opladen: Leske + Budrich
- Kohli, Martin/Freter, Hans-Jürgen/Langehenning, Siegfried/Roth, Silke/Simoneit, Gerhard/Tregel, Stefan (1993): Engagement im Ruhestand. Rentner zwischen Erwerb, Ehrenamt und Hobby. Opladen: Leske + Budrich
- Kohli, Martin/Künemund; Harald (Hg.) (2000): Die zweite Lebenshälfte. Gesellschaft, Lebenslagen und Partizipation im Spiegel des Alterssurvey. Opladen: Leske + Budrich
- Rosenblatt, Bernhard von (2000). Freiwilliges Engagement in Deutschland – Freiwilligensurvey 1999. Band 1: Gesamtbericht. Schriftenreihe des BMFSFJ, Band 194, Stuttgart/Berlin/Köln
- Statistisches Bundesamt (2003): Wo bleibt die Zeit? Die Zeitverwendung der Bevölkerung in Deutschland 2001/02. Wiesbaden
- Tesch-Römer, Clemes/Engstler, Heribert/Wurm, Susanne (Hrsg.) (2006): Altwerden in Deutschland. Sozialer Wandel und Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte. Wiesbaden: VS
- TNS Infratest Sozialforschung/Gensicke, Thomas/Picot, Sybille/Geiss, Sabine (2005): Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004. München, herausgegeben vom BMFSFJ

Internet: www.bmfsfj.de